

Okuli (3. Sonntag der Passionszeit)
12. März 2023
Große Kreuzgemeinde Hermannsburg
Text: Lukas 22,47-53



Enttäuschte Erwartungen

I. Schwer enttäuscht

Liebe Gemeinde,

„Du hast mich so sehr enttäuscht, ich will mit dir nichts mehr zu tun haben. Du bist für mich gestorben!“ Wer so etwas sagt, der wurde tief verletzt. Wer so redet, der muss eine ganz schlimme Enttäuschung erlebt haben. Leider kommen solche Situationen immer wieder im Leben vor. Das ist jemand, der uns nahe steht und dem wir vertrauen: die langjährige Arbeitskollegin, der gute Freund, ein Familienmitglied. Und dann macht ausgerechnet dieser Mensch etwas hinter unserem Rücken und verrät unsere Freundschaft. Das tut unglaublich weh.

II. Einer von den Zwölfen

So eine schmerzhaft Enttäuschung erlebt Jesus in dem Predigttext für heute:

„47 Als Jesus aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen. 48 Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss 49 Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? 50 Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. 51 Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn. 52 Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihmhergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen? 53 Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.“

Man kann merken, wie beim Evangelisten Lukas noch der Ärger und die Enttäuschung mitschwingen, als er diese Ereignisse aufschreibt. Das ist nicht irgendwer, der Jesus verrät. Es ist ausgerechnet Judas, einer von den Zwölfen. Einer von Jesus besten Freunden und engsten Vertrauten. Ausgerechnet der verrät Jesus mit einem Kuss.

III. Warum machst du das, Judas?

Mensch, Judas, was hast du dir dabei gedacht? Diese Frage hat Menschen immer wieder beschäftigt. Wie kommt es dazu, dass ausgerechnet Judas seinen Freund und Lehrer Jesus verrät?

In der Antike und Mittelalter kamen viele Menschen zu dem Ergebnis, dass Judas einfach ein schlechter Mensch gewesen sein muss. Geldgierig, gottlos, hinterhältig, einer von den Bösen. Aber mit dieser Erklärung macht man es sich zu einfach. Judas war kein abgrundtief böser Mensch. Schließlich hatte Jesus selbst ihn ausgesucht und zu einem seiner engsten Vertrauten gemacht. Judas war eigentlich einer der Guten!

Es gab darum immer wieder auch Menschen, die Mitleid mit Judas hatten. Und die haben überlegt, ob wir Judas vielleicht falsch verstanden haben. Vielleicht wollte er Jesus gar nicht schaden, sondern ihm dabei helfen, seine wahre Stärke zu zeigen? Stellt euch das mal vor: Der Schlägertrupp taucht mit Schwertern und Stangen bewaffneter im Garten Gethsemane auf, um Jesus zu verhaften. Aber Jesus lächelt nur Müde. Und dann fängt er an, mit seinen Superkräften einen Angreifer nach dem anderen zu verdreschen. Und danach geht Jesus gleich weiter zum Palast von Pontius Pilatus und schmeißt auch die Römer aus dem Land. Wollte Judas mit seinem Verrat Jesus bloß einen kleinen Schubs geben, dass er endlich sein wahres Gesicht zeigt? Das ist eine sehr sympathische Theorie. Das einzige Problem an ihr ist, dass davon nichts in der Bibel steht.

Die Bibel sagt uns nicht, was Judas sich bei seinem Verrat gedacht hat. Es bleibt ein Stück weit unerklärlich. Aber das ist ja auch in unserem Leben so. Auch da verstehen wir oft nicht, warum eigentlich liebe, nette Menschen sich so zerstreiten, dass sie auf einmal zueinander sagen: „Du hast mich so sehr enttäuscht, ich will mit dir nichts mehr zu tun haben. Du bist für mich gestorben!“

IV. Der Judas in uns

Das Beispiel von Judas zeigt so, wie tragisch der Problem der Sünde ist: Sünder, das sind nicht ganz böse, verdorbene Menschen, die nur schlechtes im Sinn haben. Nein, Sünder, das sind eigentliche liebe, nette Menschen, die es gut meinen. Aber trotzdem tun sie das Falsche und verletzen dadurch ihre Mitmenschen. Sünder – das sind Menschen, wie die und ich. In jedem von uns versteckt sich ein Judas. Als Jesus beim letzten Abendmahl ankündigt, dass einer aus der Gruppe ihn verraten wird, schauen ihn alle ganz besorgt an: „Bin das etwa ich?“ (Matthäus 26,22). Judas war kein besonders schlechter Mensch. Es hätten genauso gut Petrus, Johannes, Jakobus, du oder ich sein können, die Jesus verraten. Denn so sind wir Menschen. Wir sind Sünder.

V. Jesus schlägt nicht zurück

So muss Jesus erleben, wie ihn einer seiner engsten vertrauten verrät. Wenn uns jemand so tief verletzt, dann macht das unglaublich wütend. Dann wollen wir zurückschlagen, es dem anderen in gleicher Münze heimzahlen. Genau das machen die Jünger. Sie schlagen im wahrsten Sinn des Wortes um sich: *„Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab.“*

Aber Jesus schreitet ein: *„Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.“* Jesus schlägt nicht zurück. Obwohl er von Judas so enttäuscht wurde. Obwohl sein Leben in Gefahr ist. Er schlägt nicht mit Gewalt zurück. Stattdessen hilft er dem Menschen, der ihn verhaften soll, und eilt sein Ohr. Das ist erstaunlich. Denn kurz zuvor hatte Jesus noch seine Jüngern ausdrücklich gesagt, dass sie sich jetzt Schwerter kaufen müssen (Lukas 22,36). Jesus weiß, dass es Momente gibt, wo wir uns notfalls mit Waffengewalt verteidigen müssen. Aber hier, wo es um sein eigenes Leben gibt, greift Jesus nicht zur Gewalt. Stattdessen lässt er sich freiwillig zum Opfer machen.

VI. Jesus wahre Stärke

Und hier merken wir, dass sich in diesem Moment im Garten Gethsemane noch mehr abspielt. Denn tatsächlich hilft Judas Jesus dabei, seine wahre Stärke zu zeigen. Aber ganz anders, als alle sich das vorgestellt haben. *„Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen“* (Lukas 8,22). Das hatte Jesus den Jüngern immer wieder gesagt. Aber sie konnte es nicht so richtig verstehen. Aber hier im Garten wird deutlich, was Jesus meint.

„Du hast mich so sehr enttäuscht, aber trotzdem will ich noch etwas mit dir zu tun haben. Darum sterbe ich für dich.“ Obwohl Jesus so sehr von Judas enttäuscht wurde, gibt er ihn nicht auf. Er möchte immer noch etwas mit ihm zu tun haben. Und darum geht er bis ans Kreuz, um alles aus der Welt zu schaffen, was zwischen ihm und Judas steht.

Und so macht es Jesus nicht nur mit Judas. So macht er das auch mit dir und mir. Hast du manchmal den Eindruck, dass Gott gar nichts mit dir zu tun haben möchte? Hast du das Gefühl, dass es einen Streit in deinem Leben gibt, der nicht vergeben werden kann? Sagt dir deine innere Stimme, dass du eigentlich gar keine Liebe verdient hast? Dann muss ich dich leider enttäuschen. Denn Jesus sagt zu dir und mir: *„Egal, wie sehr du mich enttäuscht hast oder mich noch enttäuschen wirst, ich will trotzdem etwas mit dir zu tun haben. Darum bin ich für dich gestorben.“*

Das ist Jesus wahre Stärke. Er lässt uns nicht los. Er gibt uns niemals auf. Er geht bis an die Enden der Welt, um dich und mich zu retten. Er wird dich nicht enttäuschen. Amen.

(Pastor Simon Volkmar)